Häsleins Klage.

Gestern Abend ging ich aus,
Ging wohl in den Wald hinaus;
Saß ein Häslein in dem Strauch,
Guckt mit seinen Aeuglein 'raus,
Armes Häslein, was du sagst
Und ganz heimlich zu mir klagst!

Was will denn der Jägersmann?
Er hetzt mir die Hündlein an.
Wenn der Jäger mich ertappt
Und das Windspiel mich erschnappt,
Hält er mir die Büchse her,
Als wenn sonst kein Haf' mehr wär'.

Bringt der Jäger mich nach Haus,
Zieht er mir Pelz und Hosen aus,
Legt mich auf das Küchenbrett,
Spickt mir den Buckel brav mit Fett,
Steckt den Spieß in mich hinein,
Wie kann er so grob doch sein?

Wenn ich dann gebraten bin,
Trägt man mich zur Tafel hin;
Allen wässert gleich der Mund,
Und man macht es gar zu bunt,
Schneidet, beißt und reißt und ißt,
Bis kein Stück mehr übrig ist.

Nun bin ich tot, ich armer Haf'
Geh' dem Bauer nicht mehr ins Gras,
Geh' dem Bauer nicht mehr ins Kraut,
Hab's bezahlt mit meiner Haut.
Wenn ich an mein Schicksal denk',
Ich mich recht von Herzen kränk'!"

Katze und Schwalbe.

Kätzchen schlich auf einem Dach
Einer kleinen Schwalbe nach;
Vöglein schmeckt zum Frühstücksschmaus
Besser, als die graue Maus.

Doch als Kätzchen näher kam,
Schnell die Schwalbe Abschied nahm;
Schwang sich in der Lüfte Raum
Hoch hinauf, man sah sie kaum.

Und rief nun zum Dach hernieder:
„Kätzchen, morgen komm' ich wieder!
Schaff' bis dahin Flügel dir,
Daß du dann kannst folgen mir!"

Kätzchen denkt, könnt' ich nur fliegen,
Wollte, Schwälbchen, bald dich kriegen!
Ist dann in den Hof gegangen,
Um sich eine Maus zu fangen. (Reinick.)

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202007101743-0